# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 280. Freitag, den 30. November. 1877.



## Das Versöhnungsprogramm.

h. Es wird immer klarer, daß der Plan Mac Mahon's, oder vielmehr derjenige seiner leitenden Hintermänner, darin besteht, die republikanische Mehrheit der Deputirtenkammer allmählich, ruckweise, durch mehrmalige Auflösung und Neuwahlen zu vernichten, oder wenigstens soweit zu reduziren, daß, wenn im Jahre 1880 beide Kammern zu einem Kongresse zusammentreten, um die Verfassung zu revidiren und einen neuen Präsidenten der Republik zu wählen, eine antirepublikanische Kongreßmehrheit vorhanden ist. Es bleibt dem Marschall auch weiter nichts übrig, als diesen Weg zu beschreiten, da er durchaus nicht sich den Republikanern ergeben und auch nicht so ohne Weiteres zurücktreten will. Freilich wird er jetzt selbst einsehen, daß sein Rücktritt unvermeidlich sein wird, wenn der Senat seine Zustimmung nicht geben will zu einer zweiten Auflösung, oder wenn die auf letztere folgenden Neuwahlen der konservativen Partei keinen oder keinen nennenswerthen Zuwachs bringen. Wie diese beiden Hindernisse besiegt werden sollen, das ist nun in den letzten Tagen auch deutlich geworden. Das Kabinet Broglie-Fourtou hat er endlich laufen lassen, weil die Konstitutionellen des Senats, auf deren Gewinnung es ja bei der Auflösung vor Allem ankommt, nichts mehr von demselben wissen wollten und um dem Lande weiß zu machen, daß er nicht anstehe, dem nationalen Votum vom 14. Oktober Rechnung zu tragen." Eine solche Rechnungstragung hätte nun freilich erst dann Werth erhalten, wenn das abgetretene Kabinet aus Republikanern zusammengesetzt worden wäre. Dies zu thun, erlaubt ihm jedoch sein gegen diese Partei gerichteter Plan nicht, und er bildete ein Ministerium, welches aus Legitimisten, Bonapartisten und Orleanisten zusammengesetzt ist, also aus Leuten, welche dem Vorgehen des Broglie und Fourtou zugejubelt hatten. Dieses Kabinet hat sich aber den Kammern als ein Ministerium der Versöhnung, der Beruhigung, als ein Ministerium der Wiederherstellung der Prosperität in Handel und Industrie vorgestellt, das überdies die republikanische Verfassung getreu achten und ihr Achtung verschaffen, die Gesetze des Landes treu beobachten, die Verfassung unversehrt dem nachfolgenden Kabinet übergeben wolle „an dem Tage", wo die augenblicklichen Streitigkeiten hinreichend beigelegt sind, um ein Ministerium aus dem Parlament zu nehmen. Daß die Republikaner der Deputirtenkammer den Wolf, auch wenn er sich in Schafskleider hüllte, erkennen würden, darüber wird sich Mac Mahon nicht getäuscht haben. Aber er hofft wohl, die Konstitutionellen des Senats und mehrere hunderttausend Wähler mehr durch dieses Programm für seine Sache zu fangen. Er will durch Versöhnungsphrasen und durch das Inaussichtstellen eines parlamentarischen Regimes den wegen ihres Parteinamens, anstandshalber ein wenig stutzig gewordenen „konstitutionellen" Senatoren die Mittel schaffen, sich mit ihrem Gewissen abzufinden, der antirepublikanischen Politik ferner ihre Stimmen zu leihen und die zweite Auflösung der Deputirtenkammer zu bewilligen. Er will ferner dadurch, daß er sich versöhnend und die Wiederaufrichtung der Geschäfte als den obersten Zweck seiner Politik hinstellt, der Opposition der Republikaner die Rolle des Hindernisses des Wiederaufblühens von Handel und Industrie zuweisen, auf daß diese Partei bei den Neuwahlen von dem allgemeinen Stimmrechte im Stiche gelassen werde. Daß nun diese Rechnung, insoweit sie sich auf den Widerstand der republikanischen Deputirten bezieht, eine zutreffende ist, hat sich bereits gezeigt. In derselben Sitzung, in welcher der Minister des Innern, Welche, das Programm des neuen Kabinets verlas, nahm das Abgeordnetenhaus mit 323 gegen 208 Simmen eine Tagesordnung an, welche erklärt, daß es mit diesem Ministerium nicht in Verbindung treten könne. Letzteres erhielt also dasselbe Mißtrauensvotum, wie das Kabinet vom 16. Mai. Es erübrigt nur noch, zu sehen, ob die Kalculation auch betreffs des Senats und der Wähler eine richtige ist. Die letzten Aeußerungen der Wahrheit der „constitutionellen" Senatoren lassen befürchten, daß die erste Kammer dem Auflösungsantrage des Präsidenten der Republik auch diesmal ihr Jawort geben werde.

Außerdem bleibt auch abzuwarten, ob die Republikaner die zweite Auflösung ruhig hinnehmen, oder als eine rebellische Handlung ansehen werden und welche Machtmittel ihnen zu Gebote stehen dieser Auffassung Geltung zu verschaffen.

## Der Krieg.

Vor Plewna nichts Neues. Ueber die Vorgänge in **Bulgarien** berichtet ein offizielles Telegramm aus Bogot vom 27.: Am 26 Morgens 9 Uhr griffen die Türken mit großen Streitkräften unsere befestigten Positionen bei Trostenik und Metschka an. Nach sechsstündigem heißem Kampfe wurden die Türken von den Truppen des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch glänzend zurückgeschlagen. Die Truppen des Großfürsten ergriffen dann ihrerseits die Offensive und verfolgten den Feind des weithin treffenden Feuers der den Rückzug deckenden türkischen Artillerie ungeachtet bis zum vollständigen Eintritt der Dunkelheit. Am hartnäckigsten wurde die Verfolgung von dem Ukränischen und von dem Bessarabischen Regimente fortgesetzt. Das Gefecht war ein sehr ernstes und für das 12. Korps glorreiches. Die Türken griffen äußerst hartnäckig an und näherten sich unseren Batterien bis auf 100 Schritt, sie erlitten deshalb auch große Verluste. Eine große Menge von Todten blieb auf dem Kampfplatze, einige Verwundete und Gefangene fielen in unsere Hände. Unser Verlust beträgt gegen 300 Mann, darunter leider viele Offiziere vom Ukränischen Regiment. Der Kaiser hat dem Großfürsten Wladimir für dieses Gefecht den Georgsorden 3. Klasse verliehen. — Am 26. c. rückten die Türken gegen Polomarza vor, zogen sich aber, als unser kleines, diesen Punkt besetzt haltendes Detachement die Offensive ergriff, wieder hinter den Lom zurück, ohne einen Kampf anzunehmen. — Am nämlichen Tage gegen Mittag, ging ein aus Theilen aller Waffengattungen bestehendes türkisches Detachement gegen Katzelewo vor, zog sich aber, nachdem einige Schüsse gewechselt worden, wieder zurück. Bei diesem Gefecht wurden die Türken unsererseits von einer Division des Ataman'schen Regiments und von einer Division des Inau'schen Regiments angegriffen.

Aus Warna, 27., meldet „H. T. B.": Die Russen haben die südlich von Medschidje gelegenen Ortschaften der Dobrudscha geräumt. — Der Gouverneur von Silistria giebt einen Theil der Lebensmittel an Schumla und Basardschik ab, da Silistria auf mehr als 1½ Jahr verproviantirt ist.

**Vom montenegrinischen** Kriegsschauplatz meldet ein Telegramm vom 27. aus Cettinje. Scuturie ist an mehreren Stellen in Brand geschossen worden. Das Bombardement dauert fort und bereitet man den Sturm auf die Stadt vor.

**Serbien** steht zum Losschlagen bereit, und haben bereits an der serbischen Grenze die ersten blutigen Zusammenstöße stattgefunden, die Beziehungen zwischen Rußland und Tunis sind abgebrochen worden. Es scheint sich also der Kriegsschauplatz nach zwei Seiten hin erweitern zu wollen.

Es liegt darüber folgende Depeschen vor, „W. T. B." meldet aus Belgrad vom 27. November:

„Gestern überschritt ein serbisches Bataillon die Grenze bei **Bratarintza**, um eine Anzahl bulgarischer Frauen und Kinder gegen Mißhandlung durch die Türken zu schützen. Die Türken trieben die Serben zurück. Auf beiden Seiten gab es viel Todte und Verwundete. Zur Untersuchung des Vorganges ist von hier eine Kommission abgegangen."

Ferner bringt „H. T. B. aus **Tunis** vom 27. November nachstehendes Telegramm:

„Die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Tunis sind abgebrochen worden. Der russische Konsul in Tunis-Nyssen, reist von hier ab.

Aus **Armenien** nichts Neues.

## Deutschland.

△ **Berlin**, den 28. November. 1877. 23. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Beginn der Sitzung 11 Uhr. Fortsetzung der Berathung des Kultusetats. Abg. Dauzenberg beantragte besondere Abstimmung des Titel 2 (wissenschaftliche Staatsprüfung der Theologen) da das Centrum die geforderte Summe, so klein sie auch sei, nicht bewilligen könne, da seit Bestehen der Maigesetze sich noch kein einziger katholischer Theologe zur Prüfung gestellt habe. Kapital werde bewilligt. Bei Capitel 123 (Universitäten) wünscht Abg. Gerber, daß auf den Universitäten mehr für die Ausbildung in den neueren Sprachen geschehe. Bei Titel 2 (Zuschuß für die Universitäten zu Berlin) kommt Abg. Mommsen auf den Kulturkampf zurück. Die eingetretene Müdigkeit könne nicht abhalten, das unvollendete Werk der Reformation zu beendigen und die Fremdherrschaft Roms zu beseitigen selbst wenn es einen neuen 30jährigen Krieg kosten sollte. In Bezug auf den Sprachunterricht stimmt er dem Abg. Gerber zu. Inzwischen habe der Unterricht in den neueren fremden Sprachen doch schon eine Stellung erreicht, welche zu den besten Hoffnungen berechtige. Nothwendig sei die Verbindung des theoretischen mit dem praktischen Unterricht. Der Regierungs-Kommissar constatirte, daß die Regierung vollständig mit dem eben geäußerten Wunsche übereinstimme, daß aber die Unterrichtsverwaltung nicht so schnell, wie sie selbst gewünscht hätte, zur Realisirung ihrer Pläne hätte gelangen können, theils wegen Mangels an Mitteln, theils wegen nicht vorhandenen Personals. Abg. Dr. v. Bunsen betont die Nothwendigkeit größere Mittel für den botanischen Garten als bisher zu bewilligen. Der Reg.-Kommissar weist auf die Neuordnung hin, welche mit der Leitung des bot. Gartens beabsichtigt werde. Bei T. 6 (Zuschuß f. Göttingen beleuchtet Abg. Dr. Eberty d. v. Kurzem vorgelegte Denkschrift über den hannoverschen Klosterfonds, um Einspruch zu erheben, daß ohne Mitwirkung der Landesvertretung über den Fond verfügt werde. Abg. Dr. Virchow bedauert, daß die Regierung sich in der Denkschrift nicht auch über das Fortbestehen allgemeiner rechtlicher Verpflichtungen ausgesprochen habe; namentlich bezügl. der Universität Göttingen. Reg.-Commissar Ministerial-Direktor Greiff erklärt, daß die Staatsregierung den Klosterfonds für eine mit juristischer Persönlichkeit versehene Stiftung ansehe. Die Regierung erkennt dir rechtliche Verpflichtung gegen die Universität Göttingen aus diesem Fonds an. Abg. Dr. Brüel ist ebenfalls der Meinung, daß der Klosterfonds eine juristische Per-

---

## Verlassen.

**Roman**
von
**Ed. Wagner.**
(Fortsetzung)

Reynold vervollständigte jetzt seinen Bericht, indem er Mrs. Kernot, deren Beziehungen zu Lady Temple, ihren früheren Lebenslauf, so weit er ihm bekannt war, und ihren Charakter eingehend schilderte. Als er dann seine eigene Meinung über Mrs. Kernot, seinen Verdacht gegen dieselbe hinzufügte und seine Ideen über die ganze Sache entwickelte, war Purton überrascht über den Scharfblick seines Freundes.

„Du gebrauchst meine Hülfe nicht, Reynold!" rief er voll Bewunderung. „Instinkt und klare Einsicht haben Dich auf den rechten Weg geführt. Du hast Recht: Lady Temple ist das Opfer eines fein gesponnenen Complots! Du mußt vor allem sehen daß Du Lady Temple auffindest, bei Dir würde sie sicher sein. Du kannst sie für deine Schwester ausgeben und mit ihr von Ort zu Ort reisen, darfst Dich aber nirgends zu lange aufhalten. Dein Onkel wird Dir nicht mißtrauen."

„Nicht im Entferntesten."

„Inzwischen will ich Mrs. Kernot nachspüren. Ich sehne mich ordentlich danach, sie kennen zu lernen und ihren Charakter zu studiren."

„Es sollte mir Freude machen, sie im Gefängniß zu sehen," sprach Lindsay erbittert. „Wenn sie es nur nicht vorzieht, sich rechtzeitig aus dem Staube zu machen."

Purton schüttelte entschieden den Kopf.

„Das wird sie nicht thun. Ich glaube vielmehr, daß das nur der Anfang eines wohldurchdachten Planes ist, dessen Ausführung in seinem gangen Umfange wir zu vereiteln suchen müssen. Ich werde Lady Temple retten!"

„Dieser Dämon tritt mir überall in den Weg und ist mit Allem verflochten, was ich unternehme," sagte Reynold Lindsay. „Selbst diesen Morgen hörte ich von einer ganz fremden Person ihren Namen Ich fand nämlich eine Frau auf der Straße schlafend, welche augenscheinlich nicht zu jener Sorte gehörte, wie man sie leider so häufig auf der Straße findet."

„War sie hübsch?" fragte Purton.

„So hübsch, wie man sich ein Mädchen mit abgezehrtem, müdem Gesicht und ärmlicher Kleidung vorstellen kann."

„Was machtest Du mit ihr?"

„Ich brachte sie in ein Hotel, miethete ihr ein Zimmer, bezahlte für eine Woche und gab ihr dann fünf Pfund."

„Das war brav," sprach Purton aus vollem Herzen. „Mag das Geld zweckmäßig angewendet werden oder nicht, Du hast Dein Bestes gethan, sie auf den rechten Weg zu bringen."

„Sie ist nicht auf einem unrechten Wege gewesen. Sie war einfach ein armes, aber sittsames Mädchen, welches einen jungen Mann heirathete, den seine Verwandten nach einiger Zeit wieder von ihr nahmen; sein Name ist Harold Gibney."

„Harold Gibney!"

„Ja; kennst Du ihn?"

„Er ist ein schlanker, blonder Jüngling —"

„So hat sie ihn mir beschrieben."

„Er ist im auswärtigen Amt angestellt — ein Günstling des Majors Harding?"

„Ganz recht, sie hat ihn mehrmals mit dem Major gesehen. Woher kennst Du ihn?"

„Als ich Privatsecretair Lord Silcote's war, gingen alle Papiere, Gibney's Anstellung betreffend, durch meine Hände. Er war auch einige Male bei mir. Ich habe ihn als einen gutmüthigen und intelligenten Menschen kennen gelernt."

„Wo ist seine Familie?"

„Er ist eine Waise und von Harding erzogen worden."

„Ein trefflicher Erzieher, dieser alte Sünder!"

„Sage nichts gegen ihn," warnte lächelnd Purton; „er steht oben sehr gut angeschrieben, und ich weiß, es wird nicht lange dauern, so erhebt ihn Palmerston in den Adelstand und verschafft ihm eine Anstellung mit einer Einnahme von mindestens zweitausend Pfund."

Reynold stampfte vor Aerger mit dem Fuße.

„Nun, der Teufel sorgt für die Seinigen!" sagte er. „Der Major und Mrs. Kernot sind Schuld an dem Unglück der armen Frau, wie ich aus ihren Reden entnahm."

„Es scheint mir fast unglaublich, daß der junge Mann verheirathet sein kann," sagte Purton gedankenvoll. „Ich möchte die Frau wohl sehen."

„Das sollst Du. Ich möchte sie nicht wieder ganz allein lassen, so lange sie noch Hülfe nöthig hat; es würde ja nur ein halbes Werk und eine seltsame Art von Wohlthätigkeit sein ein armes Geschöpf aus dem Elend zu ziehen und es dann tiefer in dasselbe zurückfallen zu lassen. Ich versprach, heute zu ihr zu kommen oder Jemand zu schicken; und da ich Lady Temple aufsuchen muß, will ich Dir meinen Schützling überlassen."

„Wir wollen sehen, ob wir Harold Gibney veranlassen können, für seine Frau zu sorgen, daß sie nicht Gefahr läuft, auf der Straße vor Hunger zu sterben."

Purton hatte sich inzwischen angekleidet und bestellte nun

sönlichkeit habe. Auch den hannoverschen Ständen habe er nicht eine Mitwirkung zugestanden sondern es sei ihnen eine Mittheilung über die Verwendung gemacht, wie sie jetzt den Provinzialständen Hannovers zugehe.

Abg. Miquel ist erfreut, daß über den Charakter dieser Fonds jeder Zweifel beseitigt sei. Die Frage über die Mitwirkung des Landtags könne nur generell entschieden werden, da es viele ähnliche Fonds gebe. Wo Klosterfonds und Staat concurriren, sei allmählig eine Auseinandersetzung herbeizuführen. Vor einer Centralisation in der Verwaltung der Fonds rathe er ab. Ministerialdirector Greiff rechtfertigt die gegenwärtige Verwaltung, die sich hoffentlich bewähren werde. Abg. Windhorst (Meppen) erklärt die Aeußerungen der Staatsregierung über den Klosterfonds für correct; aber die Beseitigung aller Klosterämter würde unzuträglich sein.

Bei Tit. 8 (Bonn) bedauert Abg. Windthorst die feindselige Stimmung, die an den Universitäten gegen die katholische Kirche herrsche, wie die Rede des sonst so milden Mommsen beweise. Man müsse eine eigene katholische Universität gründen. Die Universität Bonn werde notorisch zu Parteizwecken benutzt. Die Affaire Konitzer sei durch Professoren veranlaßt. Der Cultusminister möge mit dem Curator versuchen, ob den Professoren Anstand und Sitte beizubringen sei. Der Regierungscommissar hält diese Aufforderung für überflüssig; die Regierung könne die Theilnahme an dem deutschen Verein den Professoren nicht verbieten. Zur Gründung einer katholischen Universität werde in Preußen nie die Bewilligung ertheilt werden. Abg. Dr. Virchow bemerkt, daß nicht blos in Deutschland die Universitäten keine Pflegestätten des Ultramontanismus seien. Die Gründung einer kathol. Universität halte er nicht zulässig. Daß die Universität Bonn nur mit altkatholischen Lehrern besetzt ist, billigt er übrigens nicht. Abg. Dr. Momsen betont die Nothwendigkeit der Freiheit der Wissenschaft; eine katholische Universität könne man nur dann gründen, wenn die Existenz einer antikatholischen nachgewiesen sei. Solche gebe es nicht und könne es nicht geben.

Abg. Dr. von Sybel bemerkt, daß die Verhältnisse in Bonn doch anders seien, als man sie dargestellt habe. Die Verdächtigung des deutschen Vereins weist er als grundlose Verdächtigung zurück. Abg. Windhorst-Meppen sucht seine Bemerkung bezüglich der Bonner Professoren und ihr Mitgliederschaft in dem Deutschen Verein richtig zu stellen. Bezüglich der Besetzung der Lehrstühle herrsche eine solche Kameraderie, daß es dem jungen Manne, der zu derselben nicht gehöre vollständig unmöglich werde, eine Anstellung zu erreichen. Da die katholischen Gelehrten nicht berücksichtigt würden, so bleibe die Gründung einer kathol. Universität eine gerechte Forderung. Die Herren möchten für ihre Wissenschaft ein Monopol in Anspruch nehmen; er wolle Freiheit nach allen Seiten. Wenn der Kultusminister nicht Instruktion wegen des Austritts aus dem Deutschen Verein erlasse; wisse man von Neuem, woran man sei.

Cultusminister Dr. Falk erklärt, daß er bei Anstellungen ohne Rücksicht auf Confession entscheide. Das Geschichtswerk des (von Windthorst erwähnten) Jansen habe seine Aufmerksamkeit erregt, es sei indeß zu untersuchen, ob sich das Buch nicht als Tendenzschrift erweise. Die Frequenz der kathol. theol. Facultät in Bonn sei übrigens im Steigen begriffen.

Bei Tit. 9 (Akademie Münster) trägt Abg. Frh. v. Heeremann einzelne Beschwerden und Wünsche bezüglich dieser Akademie vor. Der Culturkampf schädige die Interessen der Anstalt, deren Behandlung eine Zurücksetzung der Provinz Westfalen involvire. Der Regierungs-Commissar weist dem Vorredner verschiedene Widersprüche nach.

Es wird zu Cap. 124 Gymnasien und Realschulen übergegangen.

Abg. Kantack acceptirt die Erklärung des Regierungs Commissars, daß die Regierung den Lehrern die Theilnahme an Vereinen speziell dem deutschen Vereine nicht verbieten könne. Möge daher die Regierung den Lehrern in Posen die Theilnahme an polnischen Vereinen gestatten, was bisher nicht der Fall gewesen sei. Auf die weiteren Klagen des Redners bemerkt der Regierungskommissar, daß beim Mariengymnasium in Posen allerdings deutsche Lehrer, sowie ein Lehrer für Mathematik und Chemie evangelischer Confession angestellt worden seien. Diese Anordnungen gründen sich auf eine allerhöchste Cabinetsordre. Der Regierungskommissar erörtert dann den auch von dem Vorredner konstatirten Rückgang des Mariengymnasiums. Die Gründe sind theils allgemeiner, theils besonderer Natur: Die allgemeine wirthschaftliche Nothlage, die Errichtung neuer Gymnasien in der Provinz, die Abnahme des theologischen Studiums.

Abg. Dr. Miquel klagt über die übermäßig hohen Ansprüche, die heute an die Leistungsfähigkeit der Schulen gemacht würden, wodurch den letzteren die Liebe zu den Wissenschaften ausgetrieben werde. Der Regierungskommissar erörtert diese wichtige Frage in eingehendster Weise und legt dar, daß in dieser Beziehung ein Vergleich des gegenwärtigen Zustandes mit früheren nicht zutreffende Resultate ergeben könne, daß früher geringere Ansprüche an die Schüler gemacht worden seien widerlegt er durch Beispiele. Er versichert übrigens am Schlusse seiner Rede, daß die Regierung der Frage die eingehendste Erwägung widme. Der Abg. Perger setzt die Besprechung dieser Sache fort und wünscht schließlich eine Zusammenstellung über die Bewegungen der Maturität in den letzten 5 Jahren

Die Sitzung wird auf morgen Vormittags 11 Uhr vertagt. Tagesordnung: Beitragslast des Fiskus zum Wegebau und Cultus-Etat. Schluß der Sitzung 4½ Uhr.

△ Man erinnert sich, daß in den früheren Landtagssessionen im Herrenhause stets geklagt wurde, daß demselben von der Regierung eine zu geringe Zahl von Vorlagen direkt unterbreitet werde und daß deshalb das Haus im größten Theile der Sessionen keine Sitzungen abhalten könne. Dieser Uebelstand ist gewiß zu beklagen, da hierdurch der Anlaß gegeben wird, daß über viele wichtige Vorlagen kein Gesammtbeschluß erzielt wird. Leider ist indeß zu konstatiren, daß dieser Uebelstand mehr in den Gewohnheiten des Herrenhauses als in dem Verfahren der Regierung seine Wurzel hat. Die Zahl der Drucksachen des Herrenhauses ist bereits auf No. 33 gestiegen, trotzdem werden die Sitzungen des Herrenhauses erst am 12. Dezember wieder aufgenommen werden. Es ist schwer einzusehen, wie über die Vorlagen, welche dem Herrenhause direkt zugegangen sind, noch ein Gesammtbeschluß erzielt werden soll.

— Stuttgart, den 27. November. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachte der Abg. Oberstaatsanwalt Lenz einen von 28 Abgeordneten unterstützten Antrag ein auf Erlaß eines Gesetzes, durch welche die Gemeinderäthe ermächtigt werden sollen, die polizeilichen Strafverfügungen wegen Fälschung von Lebensmitteln öffentlich bekannt zu machen.

## Ausland.

**Oesterreich.** Wien, den 27. November. Abgeordnetenhaus. Bei der Fortberathung des Bankstatuts wurde in namentlicher Abstimmung mit 144 gegen 119 Stimmen der Minoritätsantrag Herbst betreffend die Ernennung der beiden Vizegouverneure der Bank nach Vorschlag des österreichischen resp. ungarischen Finanzministers angenommen. Die Minister stimmten für den Antrag.

**Frankreich.** Versailles, den 27. November. Deputirtenkammer. Zur Verlesung gelangte der Bericht der Budget-Kommission, welcher ausführt, daß die seit dem 16. Mai d. J. eröffneten Supplementar-Kredite illegal seien. Die Kammer fuhr alsdann mit den Wahlprüfungen fort und beschloß mit 259 gegen 240 Stimmen, die Prüfung der Wahl La Rochejacquelin's zu vertagen. Die Minister waren in der Sitzung nicht erschienen.

— Paris, den 27. November. Der „Moniteur" hebt wiederholt hervor, daß der Marschall-Präsident jede Konzession in Folge der Haltung der Kammer für unmöglich erachte, und fügt hinzu, daß die Rechte entschlossen sei, die Initiative für die Berathung des Budgets zu ergreifen. Der Finanzminister würde diese Gelegenheit benutzen, um auf's Neue die Ideen der Versöhnung und Beruhigung darzulegen, welche den Marschall bei der Bildung des neuen Kabinets leiteten. Sollte die Deputirtenkammer trotzdem sich weigern das Budget zu votiren, so würde der Marschall-Präsident eine Botschaft an den Senat richten, in welcher er denselben zum Richter der Lage machen und ihn auffordern würde zwischen einer neuen Auflösung der Deputirtenkammer und dem Rücktritt des Staatschefs zu wählen.

— Alexander Gontaut-Biron, der Bruder des französischen Botschafters in Berlin ist gestern gestorben.

**Großbritannien.** London, 26. November. Lord Carnarvon, der Minister für die Kolonien berührte am Freitag in seiner in Dulverton (Somerset) gehaltenen Rede die orientalische Frage. Er bemerkte u. A., es lasse sich nicht leugnen, daß in dem Stande der europäischen Angelegenheiten jetzt eine Krisis eingetreten sei. In gewissen Zeiten sei die beste Politik einer Regierung, sich ruhig zu verhalten, aber es sei gewiß, daß, wenn die Zeit komme, wo England in einer gerechten Sache das Schwert zu ziehen haben dürfte, die Regierung der Unterstützung des Landes nicht entbehren noch es schwierig finden würde, eine ehrenvolle Stellung unter den Nationen Europa's zu behaupten. — Lord Odo Russell hat sich Ende voriger Woche nach Berlin zurückbegeben. Seine Gemahlin bleibt in England. „Daily News" sagt: „Lord Odo Russell's Rückkehr auf seinen Posten hat etwas plötzlich und eher stattgefunden, als ursprünglich beabsichtigt war." — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde fast die ganze Insel wiederum von einem furchtbaren Sturm mit Regen heimgesucht, der namentlich an der Süd- und Ostküste außerordentlich großen Schaden angerichtet hat. Am heftigsten wüthete wohl das Unwetter an der Küste von Deal. Gegen Mitternacht scheiterte das mit Bauholz befrachtete französische Schiff „Constance" ganz in der Nähe des Piers. Die Scene war eine schreckliche. Die aus sieben Personen bestehende Mannschaft wurde mittelst ihr vom Gestade aus zugeworfener Taue durch die Brandung gezogen. Das Schiff fiel bald darauf in Stücke und wurde ein totales Wrack. In früher Morgenstunde scheiterte an fast derselben Stelle die Brigg „Queen" mit einer Kohlenladung. Drei Mitglieder der Mannschaft ertranken, die übrigen flüchteten ins Takelwerk und wurden schließlich gerettet. Vier Schiffe, nämlich der „Star of the Ocean" aus Plymouth, die norwegische Barke „Lanbet", die Barke „Morley" aus Hamburg, und die Brigg „Queen" aus Guernsey, gingen bei Kingstown zu Grunde. Die an Bord dieser Fahrzeuge befindlichen Personen wurden mittelst des Raketenapparats gerettet, mit Ausnahme eines weiblichen Passagiers und eines Knaben an Bord der Barke „Morley", welche ertranken. Zwischen Ramsgate und Deal sollen während des Sturmes nicht weniger als 30 Schiffe gestrandet sein. Das französische Packetboot wurde am Sonnaben Abend durch den Sturm am Auslaufen von Dover verhindert und trat erst am nächsten Morgen um 7 Uhr seine Fahrt an. Das Ostender Packetboot „Marie Henriette," welches Dover Sonnabend Abend verließ, wurde nach einer 14½ stündigen Fahrt genöthigt, in Antwerpen, 70 Meilen von seiner Bestimmung, einzulaufen. Die in Newcastle am Tyne angekommene deutsche Barke „Kiel" aus Memel berichtet, das Wrack der deutschen Brigg „Gustav Diesing" passirt zu haben Ueber das Schicksal der Mannschaft dieses Fahrzeuges ist nichts bekannt. Aus Lowestoft und anderen Häfen der Küste werden ebenfalls einige mit Lebensverlust verknüpfte Schiffbrüche gemeldet. In den Binnendistrikten sind durch den anhaltenden Regen ernstliche Ueberschwemmungen eingetreten.

**Italien.** Die „Corresp. Stefani" bringt über den Zustand Pius IX. folgende Nachricht: Der Papst befindet sich seit einigen Tagen unwohler, und sind deshalb die üblichen Empfänge eingestellt. Gestern (24.) empfing er nur einige Kardinäle und enthielt sich aller Geschäfte. Der Kardinal-Staatssekretär Simeoni hat den Nuntien mitgetheilt, daß die Berufung des Professors Vanzetti von Padua nach Rom zur Konsultation über den Zustand des Papstes nichts Schlimmes bedeute. — Der Papst hat die letzte Nacht ziemlich ruhig geschlafen. Er erhob sich diesen Morgen und beschäftigte sich ein wenig mit Simeoni. Er ist aber sehr schwach. Alle auswärtigen Kardinäle haben über den Zustand des Papstes unterrichtet zu werden verlangt.

**Serbien.** Belgrad, den 27. November. Der Stadtpräfekt hat eine Verordnung erlassen, in welcher sämmtliche im Auslande weilenden milizpflichtigen Serben aufgefordert werden, sich bis zum 30. d. bei ihren Truppentheilen einzufinden.

## Provinzielles.

Briesen, 27. November. Dem Geschäftsbericht des hiesigen Vorschußvereins, E. G., für das Jahr 1876/77 entnehmen wir, daß gegenwärtig der Verein einen Reservefond in Höhe von 3591,74 Mk besitzt, während das Guthaben der Mitglieder 46379,11 Mk beträgt. An Depositen flossen demselben im vergangenen Vereinsjahre zu 106194,07 Mk. Von dem Reingewinn, der 5098,31 Mk beträgt, sollen 12% Dividende unter die Genossenschaft vertheilt werden. Der Verein zählt 268 Mitglieder.

— In der vergangenen Woche brannte auf dem Gute Kl. Ksionsken eine Scheune ab. Sämmtliche Getreide- und Futtervorräthe sowie der auf der Tenne befindliche Dreschkasten des Lokomobilenbesitzers Janke wurden von den Flammen verzehrt. Die Scheune war nur mäßig versichert, der Dreschkasten gar nicht.

Straßburg, 27. November. Die am vergangenen Sonntag im Wodtke'schen Locale abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins beschäftigte sich zunächst mit der Wahl des neuen Vorstandes. Es wurde mit Ausnahme eines einzigen Mitgliedes der alte Vorstand wiedergewählt und demnächst der Kassirer entlastet. Sodann nahm die Versammlung die Wahl des Komitees vor, welches Vorbereitungen zur Einweihung der dem Verein vom Kaiser verliehenen Fahne treffen soll. Hierzu wurden gewählt die Herren: Major a. D. und Rittergutsbesitzer v. Kaiserlingk-Lissewo, Major a. D. und Bürgermeister Rafalski von hier, Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Krieger-Karbowo, Lieutenant a. D. und Domänenpächter Weißermel-Amt Strasburg und der Dirigent des Kriegervereins-Sängerbundes Lehrer Dombkiewicz von hier. Das Einweihungsfest soll Mitte Dezember stattfinden.

Der von der hiesigen Liedertafel am vergangenen Sonnabend im Astmann'schen Saale veranstaltete Gesellschaftsabend war sehr zahlreich besucht, und sowohl die Gesammt- als die Einzelvorträge fanden die größte Anerkennung. Ein nachfolgender Tanz hielt die Anwesenden bis gegen Morgen zusammen. Wie wir hören, bereitet obige Gesellschaft für den seit 1½ Jahre in Folge Schlaganfalls schwer darniederliegenden und in der größten Armuth lebenden hiesigen Kanzlisten S. ein Concert vor, zu welchem namhafte Kräfte ihre Mitwirkung bereits zugesagt haben und dem wir von ganzem Herzen einen guten Besuch wünschen Frau Astmann hat zu diesem humanen Zwecke mit dankenswerther Bereitwilligkeit ihren großen Saal unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Unsere Vermuthung, daß eine polnische Theatergesellschaft hier kaum auf Zuspruch zu rechnen haben würde, hat sich sehr schnell bestätigt, da der seit mehreren Tagen hier anwesende Direktor derselben am Sonnabend plötzlich abgereist ist, nachdem er zuvor bei den in der Umgegend wohnenden polnischen Besitzern vergeblich um Unterstützung nachgesucht hatte.

Graudenz, 28. November. Herr J. T. Engelhardt hat

---

Frühstück für sich und seinen Freund. Nachdem sie gegessen und getrunken, stand Reynold auf, indem er sagte:

„Ich muß nun gehen, Charles; vielleicht sehen wir uns so bald nicht wieder, aber ich werde Dir jeden Tag Nachricht geben, wo ich bin und wie die Sachen stehen. Du wirst heute noch Mrs. Gibney besuchen?"

„Ja, Reynold, sie soll unser gemeinschaftlicher Schützling sein."

Die Freunde drückten einander die Hände, und Lindsay verließ das Haus. Er begab sich zunächst zu Lord Temple's Bankier, um hier seine Nachforschungen zu beginnen. Es war gegen zehn Uhr, als er im Bankhause ankam, und er war so glücklich, den Chef anzutreffen.

„Haben Sie irgend welche Instructionen von Lady Temple erhalten oder sie gesehen? fragte er den ihm wohlbekannten Bankier.

„Ja, Mr. Lindsay," antwortete dieser. „Da Sie ohne Zweifel im Auftrage Lord Temple's kommen, habe ich keine Ursache, es Ihnen zu verschweigen."

„Lord Temple hatte mit seiner Gattin verabredet, an einem bestimmten Platze zusammenzutreffen, um eine Reise nach dem Continent zu machen," sagte Reynold mit einer Sicherheit, die ihn selbst überraschte; „da er aber seine Route verändert hat, benachrichtigte er mich davon, damit ich ihr das mittheilen möge. Vielleicht können Sie mir ihre Adresse geben?"

„Thut mir sehr leid; damit kann ich Ihnen nicht dienen."

Reynold machte ein betrübtes Gesicht, und der Bankier, der dies bemerkte, fügte deßhalb schnell hinzu:

„Wahrscheinlich aber wird Ihnen ihre Freundin Auskunft geben können."

„Welche Freundin?"

„Mrs. Hurst."

„Ich kenne keine Mrs. Hurst."

„Mag sein," sagte lächelnd der Bankier. „Vielleicht ist sie eine Freundin Lord Temple's. Im Auftrage der Lady Temple übertrug ich für ihre Rechnung fünftausend Pfund auf die London und Lampeth Bank."

„Für Mrs. Hurst's Rechnung?"

„Ja."

„Und wie ist ihre Adresse?" fragte Reynold, sichtlich erfreut, denn er zweifelt nicht, daß Lady Temple diesen Namen angenommen hatte, um sich um so sicherer ihren Feinden zu entziehen.

„Ich weiß es nicht," erwiderte der Bankier; „aber innerhalb zwei Stunden kann ich es erfahren."

„Sie würden mir einen großen Dienst erweisen; und wenn Sie Lady Temple's Besuch bei Ihnen, oder Mrs. Hurst's Adresse gegen Niemanden erwähnen wollen, ausgenommen, wenn Lord Temple selbst fragen sollte, so würden Sie mich noch mehr verbinden."

„Die Hauptregel unseres Hauses ist Discretion," sagte der Bankier. „Lady Temple hat mir die nöthigen Arrangements übertragen, und ich denke, daß sie um elf Uhr das Buch wird abholen lassen; also können Sie in zwei Stunden Auskunft haben.

Reynold dankte und entfernte sich mit dem Versprechen, nach zwei Stunden wiederzukommen. Langsam schlenderte er durch die Straßen, fast jede Viertelstunde nach der Uhr sehend. Wie lang waren doch diese zwei Stunden, die er hier so gänzlich unthätig verbringen mußte, während es für ihn doch so viel zu thun gab.

Noch ehe die Zeit ganz abgelaufen war, stellte er sich im Bankhause wieder ein, wo er gute Nachricht empfing. Lady Temple war zwar nicht gesehen worden, aber Mrs. Hurst hatte in der London und Lambeth Bank das Buch abgeholt und ihre Adresse, die sich Reynold nun notirte, abgegeben. Mit nochmaligem Dank verließ er den Bankier, bestieg, draußen angekommen, einen Wagen und fuhr der Wohnung Mrs. Hurst's — oder der Lady Temple, wie er hoffte — zu. Vor der Straße, in welcher die Wohnung lag, stieg er aus, und der erste Mensch, den er hier begegnete, war James Warren, der, fein gekleidet, langsam und stolz auf- und abschritt.

Reynold beobachtete ihn eine Weile, dann schritt er auf ihn zu. Warren zitterte, als er Lindsay kommen sah, doch hoffte er, dieser werde ihn nicht erkennen und an ihm vorübergehen. Er drehte sich um und kehrte dem Kommenden den Rücken zu, zuckte aber heftig zusammen, als die Tritte dicht hinter ihm verstummten und eine schwere Hand auf seine Schulter fiel.

„Komm' mit mir, James Warren," sagte Lindsay.

Der Angeredete zitterte.

„Wohin?" fragte er dreist.

„Das geht Dich nichts an; Du wirst es sehen, wenn wir dort sind. Rufe den Wagen!"

Warren gehorchte ohne Murren.

„Steige ein und sitze so ruhig in Deiner Ecke als Du nur kannst."

Reynold nannte dem Kutscher Straße und Nummer, und nach zehn Minuten hielt der Wagen vor Purton's Wohnung.

„Eine Treppe hoch; vorwärts!" befahl Reynold, als sie in's Haus traten.

(Fortsetzung folgt.)

seine hier am Markte belegene Apotheke an Herrn Merckel aus Schwetz für 171,000 ℳ verkauft.

— Die Wahl des hiesigen Stadtkämmerers Herrn Frede zum Bürgermeister von Osterode ist von der Regierung bestätigt worden.

Aus dem Kreise Stuhm. Der Bischof von Ermland wünscht, sobald die Pfarreien von Stuhm und Pelplin zur Erledigung kommen, die jetzige Filiale Stuhmsdorf zur selbstständigen Pfarre zu erheben, da die Sprengel jener beiden Pfarreien so volkreich und räumlich ausgedehnt sind, daß die Seelsorge erschwert ist. Bereits sind die betheiligten Gemeindeorgane zur Erklärung über die beabsichtigte Einpfarrung aufgefordert worden. Zur neuen Pfarrei Stuhmsdorf sollen 28 Ortschaften mit etwa 3580 Katholiken eingepfarrt werden; bei der Pfarre Stuhm sollen 22 Ortschaften mit 4000 Katholiken und bei der Pfarre Pelplin 17 Ortschaften mit 3500 Katholiken bleiben. Eine neue schöne Kirche besitzt die Filialgemeinde Stuhmsdorf schon, und das vorhandene Kirchengut reicht hin, um alle drei Pfarren ausreichend auszustatten. — Wenn übrigens der Herr Bischof an die Gründung neuer Pfarren denkt, muß er doch wohl auch die Absicht hegen, sie zu besetzen. Sollte man daraus auf die Voraussicht seinerseits schließen dürfen, daß der Widerstand gegen die Maigesetze doch über kurz oder lang aufgegeben wird.

Danzig, 27. November. Mit dem Telephon sind auf dem hiesigen Telegraphenamte sehr gelungene Versuche angestellt worden. Nicht allein das Sprechen innerhalb der Räume des Telegraphenamtes, sondern auch die Vermittelnng der Töne einer Spieluhr durch das Telephon gelang vollkommen. Schließlich wurde eine telephonische Verbindung mit dem Telegraphenamte in Dirschau hergestellt, auch hier waren Fragen und Antworten deutlich zu verstehen. — Der für den Hafen von Neufahrwasser bestimmte neue Lootsendampfer soll mit dem Namen „Dove" belegt werden, um die Anerkennung für die außerordentlichen Verdienste zum Ausdruck zu bringen, welche der Professor Dr. Dove in Berlin durch Förderung der Wissenschaft vom Wetter, der Meteorologie, sich um die Schifffahrt erworben hat.

— 28. November. Ein trauriges Schicksal hat das kürzlich von hier mit eichenen Sleepers nach Amsterdam ausgegangene Schiff „Greifswald" gehabt. Dasselbe wurde bei Zandvoort an der holländischen Küste auf den Strand getrieben und in kurzer Zeit gänzlich zerschlagen. Das ausgelaufene Rettungsboot war nicht im Stande, der Mannschaft Hilfe zu bringen. Von derselben erreichten nur der Steuermann und drei Matrosen, auf Holzstücken schwimmend, das Ufer, der Capitän und die übrigen neun Matrosen ertranken.

Lissa, 23. Novbr. Auf Anordnung der kaiserlichen Post-Direktion von Posen wird am 1. December c. in unserem Nachbarstädtchen Reisen eine mit dem kaiserlichen Postamte daselbst vereinigte Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

## Locales.

Thorn, 29. November 1877.

— **Herr Oberbürgermeister** Wisselinck ist gestern zurückgekehrt, um bis Dienstag Abend in städtischen Angelegenheiten zu arbeiten und dann seinen Sitz im Landtage wieder einzunehmen.

— **In der gestrigen ordentlichen Sitzung** der Stadtverordneten war der Magistrat vertreten durch Herrn Kämmerer, Bürgermeister Banke. Anwesend waren 27 Mitglieder, den Vorsitz führte Herr Boethke. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende den Tod des Hrn. Streich mit. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Hierauf stellte Herr Schirmer zwei Anträge, deren Dringlichkeit anerkannt wurde, 1. den Magistrat um Auskunft zu bitten, welches Resultat die Weichselfähre gewähre und weßhalb dieselbe nicht eingestellt werde, wenn, wie verlautet, dieses Resultat ein negatives sei. 2. den M. um Auskunft zu bitten, weßhalb er das Chausseeaufseherhaus des früheren p. Kaiser in der Brombergervorstadt nicht rechtzeitig verpachtet habe, so daß dasselbe muthwilliger Zerstörung ausgesetzt ist. Motive: Das Haus steht seit längerer Zeit leer, am 27. d. Mts. wurde die Verpachtung publicirt, am 30. d. Mts. steht Termin zur Verpachtung an und am 1. n. Mts. soll die Uebernahme erfolgen. Dieses Verfahren sei als vollständig ungeschäftsmäßig zu rügen. Herr Bürgermeister Banke bemerkte zu dem zweiten Antrage Schirmer, dem p. Kaiser sei nachgegeben gewesen, bis in den Nov. hinein das Haus zu bewohnen. Im Uebrigen sei er mit den Details nicht bekannt. Beide Anträge des Herrn Schirmer wurden angenommen. In Anschluß an den zweiten stellte Herr Prowe die Anfrage, ob denn eigentlich die Pachtbedingungen der Versammlung vorgelegen hätten. Der Vorsitzende verneinte dies. Ferner wurde ein Antrag des Herrn Prowe angenommen, welcher dahin ging, den Magistrat zu ersuchen, die Miethe der drei Communalhäuser in der Bromberger-Vorstadt am 1. Jan. per 1. April zu kündigen und der Versammlung die Acten betr. den Verkauf der drei Häuser vorzulegen. Demnächst wurde ein Antrag des Herrn Lewin angenommen, bei dem Magistrat anzufragen, ob derselbe nicht für angezeigt erachte, noch vor Eintritt des Eisganges den Abbruch der beiden freistehenden Pfeiler der städt. Weichselbrücke zu veranlaßen und etwas zum Schutze des freistehenden Eisbrechers zu thun. Dagegen wurde ein Antrag des Herrn Neumann, das aus dem Abbrechen der Pfeiler gewonnene Holz durch Versicherung gegen Feuersgefahr und sonst gegen Verlust zu sichern, abgelehnt, da die Versammlung der Ansicht war, daß dasselbe genügend gesichert sei. Schließlich stellte der Vorsitzende den Antrag, den Magistrat zu fragen, wann der Finalabschluß der Kämmerei-Kassenrechnung pro 76/77 vorgelegt werden könne. Herr Bürgermeister Banke ertheilte die Auskunft, daß dies nächsten Mittwoch geschehen solle. Die Versammlung trat hierauf in die Tagesordnung ein. Referent Herr Richter. Zunächst wurden einige Beleihungen auf städtische Grundstücke zu 5pCt. bewilligt: 3000 ℳ auf das Grundstück Neustadt 244, 4500 ℳ auf das Grundstück Neustadt 269/70 und 3000 ℳ 1. Hypoth. auf das Grundstück Altstadt No. 44. Die Grundstücke bieten sämmtlich genügende Sicherheit, daher die Versammlung nicht Anstand nahm, die Beleihungen zu bewilligen. Dagegen wurde bei dieser Gelegenheit eine andere Frage erörtert. Die auf die letzten beiden Grundstücke verliehenen Gelder gehören der Casse der Testaments- und Almosenhaltung. Nun hat die Versammlung vor einigen Jahren den Beschluß gefaßt, Gelder, welche milden Stiftungen gehörten, nur zu 6 pCt. auszuleihen. Nun ist allerdings die Testaments- und Almosenhaltung als eine milde Stiftung zu betrachten, indeß sind erstens die Capitalien bisher mit 5 pCt. vergeben, sodann erfordert die Testaments- und Almosenhaltung nicht wie andere milde Stiftungen einen Zuschuß, was bei diesen die Veranlassung zum Erlaß der Bestimmung eines höheren Procentsatzes war. Auch ist es ein großer Uebelstand, wie die Herren Sultan und v. Donimirski erwähnten, daß durch diese Bestimmung ein einheitliches Verfahren unmöglich sei und wie Herr Jacobi sehr richtig meinte, kommt die Verwaltung dadurch in die üble Lage zu erwägen, wem sie Capitalien zu 5 pCt. und wem zu 6 pCt. zu geben habe. Die Versammlung bewilligte daher die Beleihung der beiden Grundstücke mit 5 pCt.

Die Versammlung hatte an den Magistrat die Anfrage gerichtet, ob die Westpreußische Feuersocietät die Versicherungssumme von 18 0 ℳ für das abgebrannte Brückenhäuschen zahlen werde. Der Magistrat ertheilte hierauf die Auskunft, daß die Direction der Versicherungsgesellschaft unterm 7. November ihren Entschluß, die Versicherung zu zahlen, mitgetheilt habe. Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß. — Von den Notaten welche bei der Rechnungslegung der Kämmereikasse pro 1875 gestellt waren, wurde die Beantwortung des Notat 17 für geheime Sitzung aufgeschoben, die übrigen Notate wurden durch die Beantwortungen des Magistrates für erledigt erachtet, nur zu Notat 15 wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, vor Ausführung der beabsichtigten Verlegung der Colonade in der Ziegelei einen Kostenanschlag vorzulegen. Desgleichen wurden durch die Beantwortungen des Magistrates die Notate zu der Rechnungslage der Gasanstaltsrechnungen für die Zeit vom 1. Juli 1870 bis ebendahin 1873 für erledigt erachtet und den Rechnungen für diese Jahre Decharge ertheilt. — Die Versammlung nahm Kenntniß von der Nachweisung des Brückenaufsehers Jannotte über die an den Pumpbrunnen von ihm in der Zeit vom 1. April bis 15. October geleisteten Arbeiten. Die dafür zu zahlenden 153 ℳ 23 ₰. wurden bewilligt. — An den Magistrat war von der Versammlung die Anfrage gerichtet, in welchem Zustande die Amtswohnung des Rectors der Knabenschulen von dessen Vorgänger zurückgegeben war. Der Magistrat ertheilte die Auskunft, daß der frühere Rector verpflichtet war, die Amtswohnung in übernommenen Zustande zurückzugeben, jedoch ohne Haft für eine Verringerung, die ohne sein Verschulden entsteht. Die Versammlung nahm Kenntniß von diesem Bescheid u. bewilligte die durch Reparaturkosten in der Rectorwohnung entstandene Etatsüberschreitung um 35 Mk. 94 Pf., ferner beschloß sie, den Magistrat zu ersuchen, die Uebergabeverhandlungen mit dem neuen Rektor vorzulegen. — Herr Boethke theilte hierauf mit, daß seine Wahl zur Schuldeputation von der Regierung bestätigt ist. Es wurde alsdann eine Strafe von 1 Mk. von der Versammlung niedergeschlagen, weil das betr. Mitglied an dem fraglichen Sitzungstage anderweit in städtischen Angelegenheiten beschäftigt gewesen. — Hierauf wurde die Klassensteuer-Einschätzungscommission pro 1878 gewählt. Wiedergewählt wurden die Herren Preuß, Caro, Delvendahl, Borkowski, Grau, Jacobi, Schliebner, Zorn. Neugewählt wurden die Herren C. Gukſch, Maurer Lindner, Sabatzki, Piontkowski. Ferner wurde an Stelle des Kupferschmiedemeister Plinsch, welcher sein Amt wegen eines Mißverständnisses niedergelegt hatte, Herr Neuber als Armendeputirter für den I. Bezirk gewählt. — Die Fischereinutzung im halben Weichselstrome bei Steinort wurde unter Verlängerung des alten Vertrages dem bisherigen Pächter Freder belassen. Deßgleichen wurde der Vertrag mit beiden Zeitungen bezüglich der behördlichen Anzeigen pro 1878 prolongirt. — Der Rector der Knabenschule, Herr Lindenblatt hat die Gewährung von Umzugskosten über 500 Mk. beim Magistrat beanatragt. Im Engagementsvertrage ist eine solche Remuneration nicht bedacht. Der Ausschuß war der Meinung, daß es nicht thunlich sei, diese Umzugsgelder zu bewilligen, da alle ferneren Reetoren alsdann gleiche Ansprüche erheben möchten. In der Versammlung wurde geltend gemacht, daß eine solche Remuneration doch wohl nur für unfreiwillig versetzte Staatsbeamte, nicht für freiwillig sich erbietende Communalbeamte angezeigt erscheine. Nach einer längeren Debatte zwischen den Herren Schirmer, Sultan, Daube, Böthke wurde der Antrag als nicht dringlich erachtet und vertagt. Es wurdeen hierauf die Herren Schirmer und Daube in die Commission wiedergewählt, welche die Absendung des Geschenkes für die Kaiserl. Familie zu Weihnachten zu leiten hat. Die Versammlung trat hierauf um 5¼ Uhr zu geheimer Sitzung zusammen, in welcher das oben gedachte Monitum erledigt wurde.

— **Zum Benefiz für Herrn Badewitz und Frau** wird morgen im Stadttheater Rosenmüller und Finke gegeben, worauf wir nochmals aufmerksam machen. Herr Badewitz wird sich als Tymotheus Bloom, wie wohl zu erwarten steht, aufs Neue als tüchtiger Darsteller erweisen, und Frau Badewitz wird sicherlich als Beatrice Gelegenheit finden, ihre hohe humoristische Begabung zu erweisen.

— **Der am 16. October** von uns mitgetheilte Tarif für Erhebung des Brückengeldes auf der hiesigen Weichselbrücke wird, wie wir bereits erwähnten, am 10. December in Kraft treten. Wir bringen die betreffenden Sätze noch einmal zum Abdruck. Es wird erhoben werden:

1. Für Thiere:

Für Pferde, Esel, Maulthiere, Rindvieh etc., mögen dieselben angespannt sein oder nicht, 10 ₰.
Für Fohlen, Kälber 5 ₰.
„ Schweine, Schafe, Ziegen 3 ₰.
„ getriebenes Federvieh per 10 Stück 3 ₰.
Für Federvieh unter 10 Stück wird kein Brückengeld erhoben.

2. Für Fuhrwerk:

Für bespanntes Fuhrwerk, gleichviel ob beladen oder nicht, 10 ₰.
„ Handwagen, Handkarren, Handschlitten 5 ₰.
Für Fußgänger wird kein Brückengeld erhoben werden.

Es würde also ein zweispänniger Wagen für Hin- und Herfahrt 60 ₰. zu zahlen haben. Der Magistrat will nun beim Provinzialsteuerdirector vorstellig werden, daß den Droschkenbesitzern eine Ermäßigung dieses für diese Leute harten Tarifes in irgend einer Form ertheilt werde. Zu dem Unglück der Brückenangelegenheit ist diese Zollerhebung ein beißendes Nachspiel. Der Staat würde nehmlich, wie wir aus sicherer Quelle wissen, schwerlich daran gedacht haben, Zoll auf der Eisenbahn-Brücke zu erheben, wenn die städtische Behörde nicht dringend darum petitionirt hätte, da sonst der städtischen in der Eisenbahn-Brücke eine vernichtende Concurrenz entstände. Endlich gab der Staat dem Petitioniren des Magistrats nach — da war inzwischen die städtische Brücke abgebrannt. Nun muß man wieder petitioniren, um den Droschkenkutschern eine Erleichterung der ihnen auf eigenes Bitten der Behörde auferlegten Tariflast zu schaffen. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.

— **Ueber Droschkenkutscher** ist in letzter Zeit wiederholt dahin geklagt, daß dieselben Tarifüberschreitungen begangen haben. Da der Thorner Tarif wirklich ausreichend bemessen ist, so machen wir im Interesse unseres Droschkenfuhrwesens darauf aufmerksam, solche Willkühr nicht unangezeigt zu lassen.

— **Die Wittwe Beyerle** stahl am 9. d. M. im Waserschen Tanzlocal einer Tänzerin ein Jaquet, welches diese der Hitze wegen abgelegt hatte. Die Tänzerin lief der Diebin zwar sofort nach, konnte sie aber nicht mehr erreichen. Gestern wurde diese indeß von dem Mädchen erkannt, denuncirt, unter Beweis gestellt und der Staatsanwaltschaft übergeben.

— **Die Arbeiterburschen** Joseph Bukowiecki von hier und Johann Flamand aus Rubinkowo fanden heute einen Sack mit geschnittenem Kleefutter im Werthe von 5 ℳ, den sie, anstatt ihn abzuliefern, für 70 ₰. an einen Unbekannten verkauften. Ihre Bestrafung ist veranlaßt.

— **Gefunden** und polizeilich in Observation genommen sind: 1 Rolluch, ein Reiseneceſſair mit Inhalt, ein Muschelportemonaie, ein Paar rothe Kinderhandschuhe am Bande, einiges Geld (an der Weichsel). Sämmtliche Gegenstände sind beim Herrn Commissarius Finkenstein entgegenzunehmen.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Thorn**, den 29. November. (Lissack und Wolff.)

Wetter: schön.
Weizen verkehrt in matter Stimmung, die Zufuhren sind klein u. namentlich wird feine Qualität selten angeboten. Es ist bezahlt
bunt und hellbunt gesund 195—205 ℳ
do mit Auswuchs 189—196 ℳ
do. abfallend 180—187 ℳ
Roggen sehr flau, der Abzug stockt vollständig u. nur feinste Waare ist nach auswärts verkäuflich.
fein inländischer 134—137 ℳ
guter polnischer 130—133 ℳ
geringere Sorten 122—127 ℳ
Gerste unverändert 145—154 ℳ
Erbsen do. 125—140 ℳ
Rübkuchen 7—8,50 ℳ
Roggen-Futtermehl prima Qualität bis 6 ℳ.

**Danzig**, den 28. November. Wetter: Frost. Wind: SO.

Weizen loco wurde in den feineren Sorten heute willig zu veränderten Preisen gekauft, dagegen waren Mittel- und abfallende Gattungen in matter Stimmung und mußten zum Schluß des Marktes zu gedrückten Preisen verkauft werden. Bezahlt ist für Sommer- 120 pfd. 192 ℳ, besserer 126/7 pfd. 200 ℳ, 127/8 pfd. 202 ℳ, 130 pfd. 205 ℳ, roth 113 pfd. 172 ℳ, hellfarbig aber schmal 116/7, 119/20 pfd. 185, 195, 200 ℳ, besserer 123 pfd. 218 ℳ, bunt und hellfarbig 123—127 pfd. 210 bis 216 ℳ, hell aber krank 124/5 pfd. 210 ℳ, hellbunt 125 bis 130/1 pfd. 222—233 ℳ, 132/3 pfd. 238 ℳ, hochunt u. glasig 130, 132/3 pfd. 240, 247 ℳ, weiß 119, 122/3 pfd. 214, 220 ℳ, fein weiß 130 pfd. 246 ℳ per Tonne. Für russischen Weizen zeigte sich rege Kauflust zu vollen Preisen und wurde gezahlt für abfallend besetzt 115—123 pfd. 180 ℳ, Winter besetzt 124, 124/5 pfd. 195 ℳ, Winter 127 bis 129/30 pfd. 200, 204, 206 ℳ, Ghirka 131/2 pfd 212 ℳ, fein Winter 131/2, 133 pfd. 212 ℳ, 134/5 pfd. 225 ℳ, mild roth polnisch Odessa 128 pfd. 212 ℳ, Sommer-Victoria 133, 134/5 pfd. 210 ℳ, hell 128 pfd. 220 ℳ, weiß 129, 132 pfd. 250, 252 ℳ per Termine still, November 219 ℳ bez., 220 ℳ Br., April-Mai 216 ℳ Gd., Mai-Juni 216 ℳ Gd. Regulirungspreis 219 ℳ.

Roggen loco flau, besonders für Mittel- und abfallende Waare, unterpolnischer und inländischer 116 pfd. 121 ℳ, 118 pfd. 124 ℳ, 120 pfd. 135 ℳ, 121 pfd. 133 ℳ, 127 pfd. 144 ℳ nach Qualität, polnischer mit Geruch 116 pfd. 126 ℳ per Tonne. Termine stille. Novbr.-Dezbr. unterpolnischer 140 ℳ Br., April-Mai 140 ℳ Br., unterpolnischer 140 ℳ Gd. Regulirungspreis 132 ℳ. — Gerste loco große 109—115 pfd. 175—182 ℳ, abfallende 103, 105 pfd. 150, 165 ℳ, kleine 102 pfd. 142 ℳ, russische Futter- 129 ℳ, bessere 132 ℳ, 103, 104 pfd. 133 per Tonne bebezahlt. — Erbsen loco Futter 140 ℳ, Mittel- 150 ℳ bezahlt. — Spiritus loco zu 48 ℳ gekauft.

**Berlin**, den 28 November. — Producten-Bericht. —

Wind: NW. Barometer 27,9. Thermometer früh 3 Grad. Witterung: Regen.

Der heutige Getreidemarkt brachte für den Terminverkehr, welcher sehr träge verlief, etwas herabgesetzte Preise, die jedoch schließlich eber festere Haltung. Im Effektivhandel blieb die Kauflust zu schwach, um die vorhandenen, nicht sehr belangreichen Offerten willig aufzunehmen. Weizen gek. 8000 Ctr.

Rüböl hat sich gegen gestern wenig im Werthe verändert. Die Haltung der Preise war matt.

Spiritus war etwas billiger erhältlich; trotzdem hat der Verkehr nicht gewonnen. Gek. 70,000 Ltr.

Weizen loco 190—235 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. schles., märk. u. mecklenbg. 205—215 ab Bahn bez., russ. ungar. u. galiz. 190—210 ℳ ab Bahn bez. Roggen loco 134—150 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russischer 134—138 ℳ ab Bahn u. Boden bez., inländischer 140—146 ℳ ab Bahn u. Kahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 144—149 ℳ nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—195 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 110—165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- und westpr. 120—140 ℳ bez. Russ. 105—135 ℳ bez. Pomm. 130—140 ℳ bez. Schles. 125—140 ℳ bez. Böhm. 125—140 ℳ ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 166—195 ℳ per 1000 Kilo, Futterwaare 155—165 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro. 0: 29,00—28,00 ℳ bez., Nro. 0 und 1: 27,50—26,50 ℳ bez. Roggenmehl Nro. 0: 22,75—20,75 ℳ bez., Nro. 0 u. 1: 20,00—18,75 ℳ bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 ℳ bez. Rübsen 310—325 ℳ per 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 72,8 ℳ bez. Leinöl loco 68 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 28 ℳ. — Spiritus loco ohne Faß 51,6 ℳ bezahlt.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 213½ ℳ per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 19,60 ℳ per 100 Kilo, für Spiritus 51,4 ℳ per 100 Liter Prozent.

— Gold- u. Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,56 bz. — Sovereigns 20,38 G. — 20 Frcs. Stück 16,23 bz.G — Dollars 4,18 G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. — — — — Oesterr. Silberg. — — —

## Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 29. November 1877

| | 29. Nov. | 28./11. 77 |
|---|---|---|
| **Fonds** | fest. | |
| Russ. Banknoten | 206—90 | 205—60 |
| Warschau 8 Tage | 206—70 | 205—25 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 62 | 61—70 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 54 | 53—80 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 94—40 | 94—30 |
| Westpreuss. do. 4½% | 101—10 | 100—90 |
| Posener do. neue 4% | 94—10 | 94—10 |
| Oestr. Banknoten | 170 | 169—95 |
| Disconto Command. Anth. | 106—60 | 105 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| Novbr. | 214 | 214 |
| April-Mai | 209—50 | 209—50 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 138 | 139 |
| Nov.-Dezmbr. | 138 | 138—50 |
| Dezbr.-Jan. | 138—50 | 138—50 |
| April-Mai | 141—50 | 142 |
| **Rüböl.** | | |
| Novbr. | 73—40 | 72—20 |
| April-Mai | 71—50 | 71—80 |
| **Spiritus.** | | |
| loco | 51—20 | 51—60 |
| Nov. | 50—60 | 51—40 |
| April-Mai | 53—10 | 53—70 |
| Wechseldiskonto | 5% | |
| Lombardzinsfuss | 6% | |

**Thorn**, den 29. November.

Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 8 Zoll.

# Inserate.

**Zahnarzt**
**H. Vogel,**
Berlin,
hat seinen Aufenthalt in
**Thorn, Hôtel Sanssouci**
bis zum 2. Dezbr. incl. verlängert.
Sprechstunden 9—1 Vorm.

---

**Zahnarzt**
**Kasprowicz.**
Johannisstr. 101.
**Künstliche Zähne.**
Gold-, Platina-, Cementplomben.
**Nichtemaschinen** (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

---

**A. Barrein,**
Kunstgärtner.
Botanischer Garten Thorn.
empfiehlt zur Herbstpflanzung
**Frucht- u. Ziersträucher** rc.
als besonders preiswürdig gegen Cassa.

---

**Spielwerke**
4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.
**Spieldosen**
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle rc., alles mit Musik.
Stets das Neueste empfiehlt
**J. H. Heller, Bern.**
Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustrirte Preislisten sende franco.

---

**Weihnachts-Ausstellung.**
Alle zum Tapisseriefach gehörenden Gegenstände, empfehle in größter und elegantester Auswahl der geneigten Beachtung. Vorjährige Sachen unter Kostenpreis.
**M. Klebs,**
Breite-Straße 1/3.

---

**Magazin**
für Damenschneiderei, feine Stickerei, Wäschezeichnen und Handarbeiten jeder Art unter Leitung einer tüchtigen Directrice aus Warschau, neu errichtet, empfiehlt sich bestens.
Thorn, Hohe Gasse 107.
**Magdalena v. Chyczewska,**
geb. v. Starorypinska.

---

**Pianinos**
gegen **Ratenzahlung**
direct aus der Fabrik Th. Weidenslaufer Berlin, Gr. Friedrichsstrasse. Kostenfreie Probesendung. Preiscourant sofort gratis. Bei Baarzahlung besondere Vortheile.

---

**Magdeb. Sauerkohl**
pr. Pfd. 12 Pf. bei **Carl Spiller.**

---

Trüffelleberwürste, große Neunaugen, sowie Apfelsinen, Castanien, Weintrauben bei
**A. Mazurkiewicz.**

---

**Gelegenheitskauf.**
**Guterhalten** offerire ich antiquarisch:
1. Der deutsch-französische Krieg 1870 u. 71. Red. vom großen Generalstabe. Lfrg. 1/12 (Preis 62 Mk. für 35 Mk.)
2. Meyer's Conv. Lex. in Leinwandbänden. Neueste Auflage, Bd. 1/12 (Preis 81 Mk. für 60 Mk.)
**Walter Lambeck,**
Buchhandlung.

---

## Aufruf.

Der russisch-türkische Krieg wird von beiden Seiten mit so großer Erbitterung geführt und erfordert so überaus zahlreiche Opfer, daß die für die Verwundeten und Kranken getroffenen Anstalten überall nicht ausreichen, und daß es sich als unmöglich erweist, der von Tag zu Tag wachsenden Masse der Verwundeten auch nur die allernöthigste Hülfe zu gewähren oder Linderung ihrer schweren Leiden zu verschaffen.

Täglich dringen neue erschütternde Hülferufe zu uns über den in den beiderseitigen Lazarethen herrschenden Nothstand, in vielen derselben ist für die Verwundeten nicht einmal das gewöhnlichste und nothdürftigste Verbandzeug ausreichend vorhanden.

Wir haben in Gemeinschaft mit den unter dem rothen Kreuze verbündeten Deutschen Vereinen aus unseren geringen Vereinsbeständen zur Unterstützung der in den kriegführenden Ländern bestehenden Hülfsvereinen für beide Theile gleichmäßig bereits hergegeben, was wir nicht für die im Vaterlande selbst in Folge des letzten Krieges noch Leidenden unbedingt zurückbehalten mußten,

Nunmehr richten wir aber an alle Menschenfreunde die dringende Bitte, uns die kräftige Fortsetzung unserer internationalen Hülfsthätigkeit durch Gaben an Geld und geeignetem Verband-Material zu ermöglichen. Wir bitten dessen eingedenk zu sein, daß zur Zeit des deutsch-französischen Krieges die Gaben des Auslandes für die freiwillige Krankenpflege an Geld allein nach Millionen von Thlrn. zählten, welche, soweit sie nicht ihrer nächsten Bestimmung gemäß verwendet worden, der so seegensreichwirkenden Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden zugeflossen sind. Deutschland kann hinter dem Auslande jetzt nicht zurückbleiben.

Die Vereine unter dem rothen Kreuze werden als solche nicht von politischen Sympathien für den Einen oder den Andern der Kriegführenden geleitet. Sie wollen nur den Interessen der Menschlichkeit dienen, und kennen deshalb nur unglückliche Verwundete, welche um Hülfe rufen und denen sie gewährt werden muß, welcher Nation sie auch angehören. Demgemäß werden wir auch jetzt alle Gaben, welche uns ohne abweichende Bestimmung der Geber anvertraut werden möchten, den Verwundeten beider Heere zu gleichen Theilen zukommen lassen und zwar vorzugsweise in zu beschaffendem Verbandmaterial, für dessen zweckmäßige Vertheilung in der zu Triest für diesen Zweck besonders begründeten internationalen Agentur das geeignetste Organ besteht.

Gaben an Geld wird unsere Kasse in unserem Geschäftslokale - Wilhelmstraße Nr. 73 in den Stunden von 9 bis 2 Uhr täglich und unser Schatzmeister Herr Geh.-Commerzien-Rath von Bleichröder-Behrenstraße Nr. 63 entgegen nehmen.

Verbandmaterial, von welchem namentlich alte reingewaschene Leinwand sehr erwünscht ist, bitten wir an unser gedachtes Geschäftslokal einsenden zu wollen.

Den Empfang der uns anvertrauten Gaben werden wir durch Veröffentlichung von Gabenverzeichnissen anzeigen.

Berlin, den 26. September 1877.

**Das Central-Comitee**
der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

---

Im Anschluß an vorstehenden Aufruf bemerken wir ergebenst, daß wir für den Bereich der Provinz Preußen die Sammlung freiwilliger Gaben für den oben bezeichneten Zweck, sowie demnächst die Absendung derselben an das Central-Comitee in Berlin übernommen haben, und verbinden damit die Bitte, Geldbeiträge an unsern Schatzmeister, Herrn Stadtältesten **Dr. Hensche** hierselbst, Mitteltragheim Nr. 9 und Gaben an Verbandmaterial und dergleichen an den Schriftführer des Vaterländischen Frauen-Vereins, Herrn Regierungs-Rath **Singelmann** (Ober-Präsidial-Bureau) geneigtest einsenden zu wollen.

Königsberg, den 29. Oktober 1877

**Der Vorstand**
des Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger.
Der Vorsitzende, Oberpräsident, Wirkliche Geheime Rath **von Horn.**

---

Hierdurch zeige ich ganz ergebenst an, daß ich die
**Fabrik**
**künstlicher Mineralwässer**
der verstorbenen Frau **Dr. Fischer** in Thorn übernommen habe und unter der Firma:
**Fabrik künstlicher Mineralwässer**
und
**Moussirender Getränke**
von
**Dr. Eduard Assmuss** (vorm.) **Dr. Fischer's Ww.**
fortführen werde.
Das der früheren Firma geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen und der promptesten und gewissenhaftesten Vollführung der gef. Aufträge versichert zu sein.
**Dr. Eduard Assmuss.**

---

**Als passendes Weihnachtsgeschenk**
empfehle ich das in meinem Verlage erschienene




Preis 1 Mark 80 Pf.

**Das Album von Thorn**
sollte in keiner nach auswärts gehenden Weihnachtssendung fehlen.
**Walter Lambeck in Thorn.**
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

---

**Gänzlicher Ausverkauf.**
Wegen eines anderen Unternehmens verkaufe ich von heute ab mein
**Uhren-Lager,**
bestehend in goldenen Herren- und Damenuhren sowie silbernen Ancre- und Cylinderuhren, Regulatoren und Wanduhren zu sehr billigen Preisen.
**Louis Hirsch.**
Breitestraße Nr. 453.

---

**Bertha Braunstein**
**Brückenstraße Nr. 11**
empfiehlt Modellhüte, Kopftücher, Morgenhauben, echte Barben u. Fanchons, Stoffe und Bänder.
**Elegante Puppen.**
Franz. Blumen und Federn, künstl. Topfpflanzen, Bouquets und Fruchtkörbe; auch werden alte Hüte auf das beste und schnellste renovirt.

---

**Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „L. W. Egers in Breslau" trägt, und allein zu haben in Thorn bei Heinrich Netz und Hugo Claass.**

---

**Wollene Scheuertücher**
empfiehlt billigst
**Benno Friedländer.**

---

Meine ca. 1/4 Meile vom Bahnhof Thorn in der Nähe der neu zu erbauenden Festungswerke belegene Ziegelei, sowohl besten als ergiebigsten Lehmlagers, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
**A. Fenski.**

---

**Magdeb. Sauerkohl,**
**gesch. Victoria-Erbsen**
empfiehlt billigst
**Carl Matthes.**

---

**Täglich frische Milch.**
**J. A. Fenski.**

---

**Rudolf Mosse.**
**Annoncen-Expedition**
**sämmtlicher**
**Zeitungen des In- und Auslandes**
**Berlin**
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
**passendsten**
Zeitungen und berechnet nur die
**Original-Preise**
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das
**„Berliner Tageblatt",**
welches bei einer Auflage von
**51,500 Exempl.**
die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen.
**Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.**

---

Magdeburger Sauerkohl à Pfund 0,12 ₰, Frischen schlesischen Pflaumenmus à Pfd. 0,25 u. 0,30 ₰. Neue türkische sowie Catharinen-Pflaumen empfiehlt billigst
**Heinrich Netz.**

---

Staßfurter **Badesalz** im Ausverkauf billigst **Carl Spiller.**

---

**Culmerstraße 320**
2 Zimmer und Küche, möblirt auch unmöblirt sofort zu vermiethen.

---

**Dem Geburtstagskin[d]**
**H. S.**
ein donnerndes Hoch, daß der Altstäd[t.] Markt und die Culmerstr.-Ecke wackel[t.]

---

Eine geübte Friseuse empfiehlt [sich] Altthornerstraße 243, 2 Tr.

---

**Käse**
Schweizer — Limburger — Süß-milch- — Edamer — Kräuter- — Neufchateller — Münsterthaler Schach-tel- — Russischen Salmen- — Olmützer — Tilsiter — Parmesan- und Chester empfehlen
**L. Dammann & Kordes.**

---

**Toruński Kalendarz, katolicko polski.**
**Cena Kalendarza 50 fen.**
Pod tym tytułem wydałem nakładem moim Kalendarz na rok 187[8] **w miejsce** Kalendarza „Sjerp Polaczka", który wydawać przestałem. W Kalendarzu Toruńskim katolicko polskim, oprócz części kalendarzowej, zawierającej jarmarki i alfabetyczny wykaz Świętych katolickich i imion słowiańskich, a obejmującej 7 arkuszy, jest dodatek 8mio arkuszowy zawierający między innemi prace oryginalne, a nie przedruk z pism i książek: „Pięćdziesięcioletni jubileusz biskupstwa Ojca św. Piusa IX." z dwoma rycinami. „Nowa reorganizacya zmieniająca sądownictwo w Niemczech i Prusiech." „Zegar świata" z ryciną zawierającą zegarów. „Na wymiarze", powieść z życia ludu wiejskiego, przez *Leona Noela*, autora pięknych, a ulubionych powieści w Gwiaździe drukowanych. Kapitał, procent i prowizya. Formy rządów. Chronologia panujących. Niektóre paragrafy kodeksu karnego. Ciężarność u zwierząt (z kalendarzem ciężarności) choroby zwierząt domowych. Środki domowe. Humoreski z rycinami. Rozmaitości. Wiersze i t. d.
Za dopłatą 1,50 Mrk. odstępuję odbiorcom Kalendarza piękny obraz przedstawiający
**Ojca św. Piusa IX.**
kosztujący w handlu księgarskim 18 Mrk. Kalendarz ten sam lub z obrazem, nabyć można w każdej księgarni. Kalendarz ten wraz z obrazem kosztuje w każdej księgarni [2] marki.
Toruń, w listopadzie 1877.
**Ernest Lambeck.**

---

Ein neuer, schöner, gar nicht benutzter leichter
**Bärenpelz**
ist sehr preiswerth zu verkaufen. Schülerstraße 410 parterre.

---

Für unser hiesiges Engros-Geschäft suchen wir einen befähigten, bescheidenen, jungen Mann als **Expedient und Buchhalter.** Antritt sofort oder per 1. Januar.
**Ferd. Ziegler & Co.**
Bromberg.

---

Eine Hechselmaschine billig zu kaufen; zu erfr. in der Exped. d. Bl.

---

Ein Diener und ein Hausknecht von außerhalb mit guten Zeugnissen versehen, empfiehlt vom 1. Dezember d. J. das Vermittelungs-Comtoir von **J. Makowski.**

---

Ein kleines Zimmer, möblirt, verm. sogl. Altst. Markt 157 **Oloff.**

---

2 freundliche möbl. Zimmer sind zu vermiethen Culmerstr. 335.

---

3 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen. **Siegfried Danziger,** Brückenstr. Nr. 11.

---

**Ein Laden** ist von sogleich oder später zu vermiethen. **Helene Levit.**

---

Eine freundliche geräumige Wohnung in 1. Etage für einzelne Be[wohner] zu vermiethen Elisabethstr. 269.
**Anna Endemann.**

---

Eine 2fenstrige freundliche Wohnung auf der Neustadt 128 ist sofort zu vermiethen.

---

**Theater-Anzeige.**
Freitag, den 30. Nov. Zum Benefiz für Herrn und Frau **Badewitz:** „**Rosenmüller und Finke** oder **Abgemacht.**" Lustspiel in 5 Akten von Dr. Carl Töpfer.
**Die Direktion.**

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.